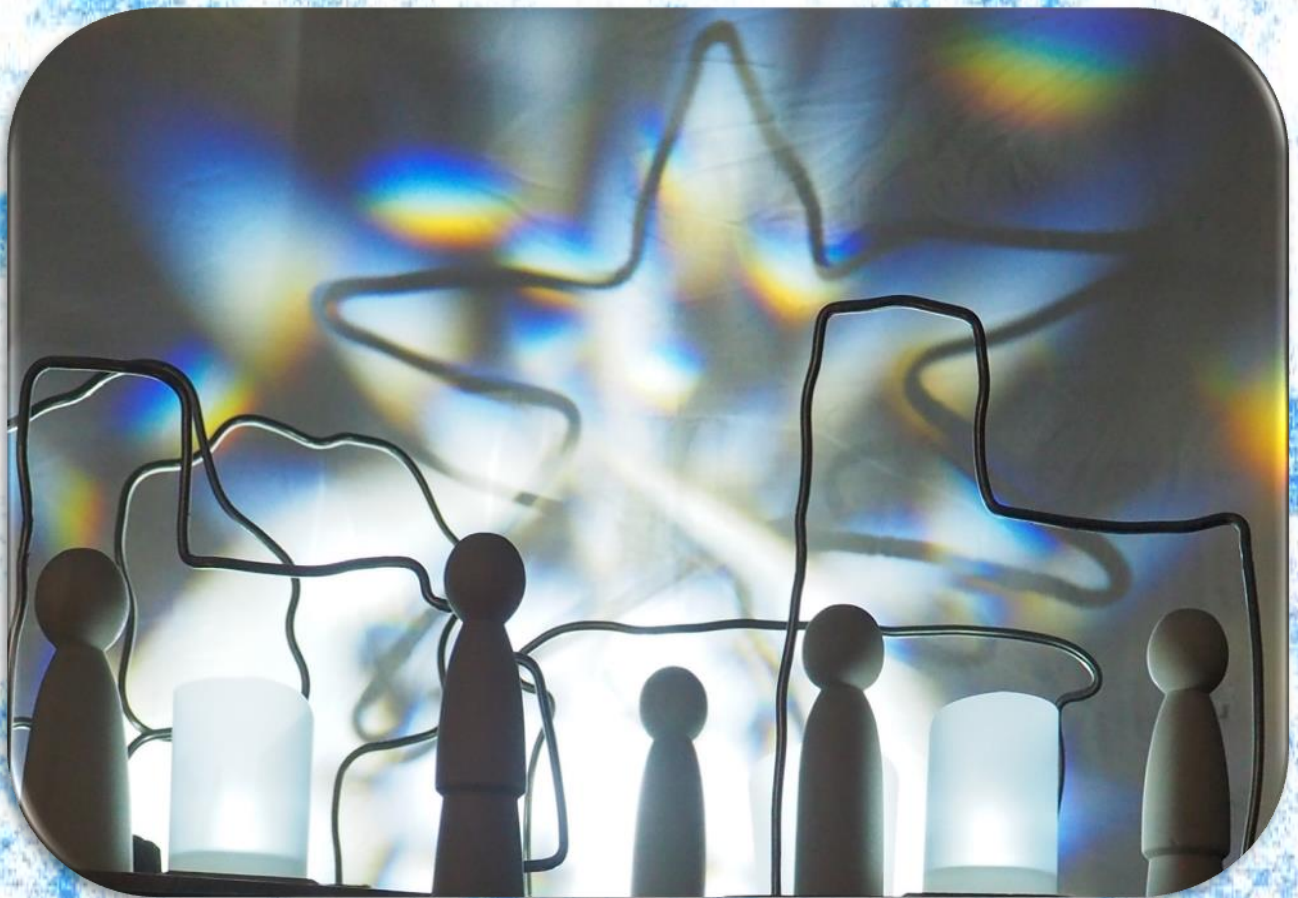


**Ihr seid das Licht der Welt.**

Es kann die Stadt,  
die auf einem Berge liegt,  
nicht verborgen sein



**Eine etwas andere Adventsgeschichte**




Ulrich Walter




1.



## Ihr seid das Licht der Welt.




Es kann die Stadt,  
die auf einem Berge liegt,  
nicht verborgen sein



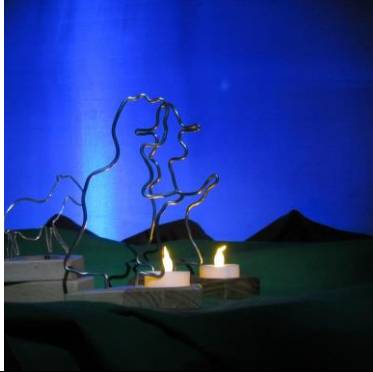
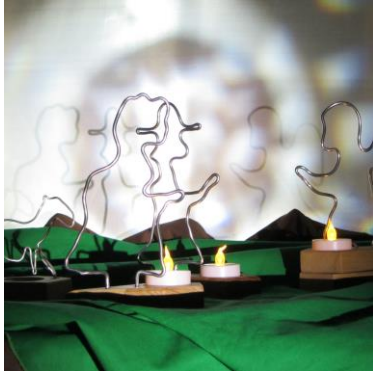
### Eine etwas andere Adventsgeschichte



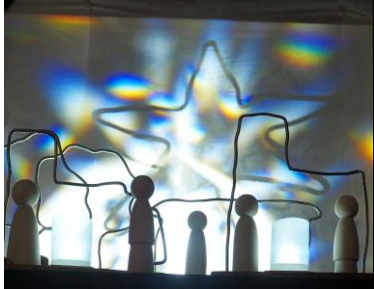
2.	In den Bergen vor der Küste lag eine kleine Stadt.	
3.	Die Familien dort lebten von der Wolle und der Milch ihrer Schafherden, die in der Umgebung auf den grünen Auen grast.	
4.	Und von den üppig wachsenden Olivenbäumen. Aus den Oliven bereiteten sie gutes Öl für die Zubereitung der Nahrung. Das weniger wertvolle Öl der zweiten Pressung behielten sie für sich. Damit beschickten sie ihre Lampen, die überall in den Häusern und Gassen entzündet wurden, wenn es dunkel war.	

5.	<p>So lebten sie glücklich und zufrieden, mit dem Käse aus der Schafsmilch, dem guten Olivenöl und den schönen Tüchern, die im Winter aus der versponnenen Schafswolle gewebt wurden.</p>	
6.	<p>Was sie nicht selbst verbrauchten, verkauften sie auf dem Markt in der kleinen Hafenstadt unten am See, und kauften davon alles andere. Und mancher Fischer in der kleinen Stadt unten an der Küste beneidete sie. Denn während „die von da oben“ zur Mittagszeit im Schatten ihrer Häuser dösten, mussten die Fischer in der Mittagssonne ihre Netze ordnen und flicken.</p>	
7.	<p>Und wenn sie es sich oben auf dem Berg abends im Schein ihrer Öllampen gemütlich machten, fuhren die Fischer schon wieder zum nächsten Fang auf den See hinaus.</p>	
8.	<p>Ein bisschen stolz waren sie also schon, die Menschen von oben, vom Berg. Und dazu gehörte, dass sie mit dem Öl für ihre Lampen nicht sparten, schon von weitem konnte man die kleine Stadt auf dem Berg sehen.</p>	

<p>9.</p>	<p>Eines Tages, es war Herbst und die Sonne ging schon wieder früh unter, trafen sie sich im Schein der Lampen. Einer von ihnen war am Hafen und erzählte: „Stellt euch vor, was sich die Fischer über uns erzählen: ‚Gut, dass es denen da oben so gut geht, die haben ja durch die gesamte Nacht Festbeleuchtung!‘</p> <p>Wie oft habe ich in der letzten Zeit die Lichter oben in der Stadt auf dem Berg als Orientierung genommen, wenn der Himmel verhangen war. Ich hätte sonst gar nicht zurückgefunden vor lauter Nebel!“</p> <p>„Das ist ja wohl die Höhe! Unser gutes und schwer verdientes Öl für die Fischer da unten?“</p> <p>Einer regte sich auf. Das ging gegen ihre Ehre. Und sie überlegten, was zu tun sei.</p>	
<p>10.</p>	<p>In den nächsten Wochen gab es abenteuerliche Versuche, das Licht der Öllampen so abzudecken, dass es niemand außerhalb des Städtchens sehen konnte. Tücher wurden in die Fenster gehängt und die Lampen in den Gassen wurden nur noch auf der Bergseite angezündet.</p> <p>Niemand sollte von ihrem Licht etwas abhaben! Dafür nahmen die Männer sogar kleinere Beulen in Kauf, wenn sie abends durch die dunklen Gassen nach Hause gingen.</p> <p>Die Frauen beschwerten sich, denn sie mussten nun im Halbdunkel an ihren Webstühlen sitzen, aber es half nichts.</p>	

11.	<p>Dann brach eines Abends ein Feuer aus. Es war in dem Haus des Mannes, der die Fischer über das Licht von den Bergen hatte reden hören. Er hatte seine Öllampe unter einen hölzernen Scheffel gehängt. Auch nicht der kleinste Lichtschein sollte sein Haus verlassen.</p> <p>Das wäre ihm fast teuer zu stehen gekommen, denn natürlich entzündete sich bald das Holz. Und wenn nicht schnell alle Nachbarn zu Hilfe geeilt wären, dann hätte man dieses Feuer sicher über den ganzen See leuchten sehen können.</p>	
12.	<p>Am nächsten Abend stellten die Frauen ihre Männer zur Rede: „Ihr wollt mit eurem Lichtverstecken wohl noch die ganze Stadt anzünden. Wollt ihr uns denn vor dem ganzen Land zum Narren machen? Gönnst den anderen euer Licht nicht, und steckt dabei das eigene Haus an!</p> <p>Nun hört mal gut zu! Unser schönes Licht, gewonnen aus den Oliven, die wir ernten, ist es nicht Licht vom Licht? Wenn Gott die Sonne nicht scheinen ließe, wie könnten dann die Ölfrüchte wachsen, die uns das Licht spenden? Lässt er seine Sonne etwa nur über uns scheinen? Oder nur über die Fischer dort unten am Hafen?</p>	
13.	<p>Ihre Rede zeigte Wirkung. Nach und nach kehrten sie zurück zu ihrer alten Lebensweise. Und es ging ihnen gut damit. Die Sonne in ihr Dorf war zurückgekehrt, und ihre Herzen waren wieder warm. Und wenn sie abends zusammen saßen, freuten sie sich am Licht ihrer Öllampen und lachten über ihre Dummheit.</p>	

<p>14.</p>	<p>Ja, sie hatten es endlich begriffen: Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. Wer von Gottes Licht beschenkt ins Leuchten gerät, der soll sein Licht nicht unter den Scheffel stellen. Wandelt als Kinder des Lichts! -----</p>	
<p>15.</p>	<p>Wir bereiten uns in diesen Tagen auf Weihnachten vor. Das brauchen wir – jedes Jahr aufs Neue -, weil wir Kinder des Lichtes sind, und es doch so oft vergessen. Das Volk, das im Finstern wandelt sieht ein großes Licht. Und weil wir Kinder des Lichts sind, können wir davon erzählen, dass zu Weihnachten das Licht Gottes in die Welt gekommen ist.</p>	
<p>16.</p>	<p>Das Friedenslicht aus Bethlehem, dass zur Weihnacht zuallererst zu den Kleinen und Armen kam, zu den Hirten auf den Feldern in den Tälern vor Bethlehem.</p>	
<p>17.</p>	<p>Sie haben sich vor dem hellen Licht gefürchtet, das da mitten in der Nacht um sie herum leuchtete. Aber die gute Botschaft des Engels, das Evangelium, fiel wie ein warmer Lichtstrahl in ihre Herzen. Das nahm ihnen die Angst und ließ sie aufhorchen! Welch eine frohe Nachricht! Der Friede Gottes kommt vom Himmel auf die Erde. Wie ein Licht, das die Herzen der Menschen erfüllt.</p>	

<p>18.</p>	<p>Sie gingen los und suchten.          Und sie fanden das Zeichen des göttlichen Friedens:          Das Kind in der Krippe.          Allen haben sie weitererzählt, was es mit diesem Kind auf sich hat.          Es ist Jesus, der Heiland, der Retter, den Gott selbst in die Welt schickt.          Er ist das Licht der Welt, das die Herzen der Menschen hell und froh macht.</p>	
<p>19.</p>	<p>Dieses Licht nun wollten sie in die Welt hinaustragen, damit es die Herzen der Menschen mit Liebe erfüllt.          Und so gingen sie als Kinder des Lichts, in die Stadt und erzählten, was sie gehört und gesehen hatten.          Sie trugen das Licht der Liebe Gottes hinaus in die Welt, damals zur ersten Weihnacht.</p>	
<p>20.</p>	<p>Und seit dieser Zeit sehnen sich die Menschen in jedem Jahr aufs Neue nach dem Licht der Heiligen Nacht, damit es ihre Herzen mit Liebe und Frieden erfüllt.          Und sie sehnen sich nach Menschen, die von diesem Licht beschenkt, ihr Licht in der Welt leuchten lassen .</p>	
<p>21.</p>	<p style="text-align: center;">Sie warten auf mich, auf dich          auf uns,          denen gesagt ist:          „Ihr seid das Licht der Welt!“</p>	